

# MATTI UND GROSSVATER DOPPELZAHN

von Karin Moog

## **Personen**

MATTI, ein Junge

FLAUSCH, eine Wolke

*Auf der Bühne Matti. Allein. Er liegt auf dem Rücken und schaut in den Himmel.*

WOLKE: Dies ist eine Geschichte über Freundschaft. Eine Geschichte über Wolken, Walfische und einen Jungen namens Matti. Ich bin eine Wolke. Ich heiße Flausch. Heute bin ich weiß und leicht aber ich kann auch grau sein, wenn ich voller Regentropfen bin oder ganz schwer von vielen vielen Schneeflocken. Manchmal im Sommer werde ich sogar fast schwarz, dann gibt es ein Gewitter, mit Blitz und Donner. Morgens bin ich gern rosa oder gelb oder ganz zartlila. Abends, wenn die Sonne untergeht, ziehe ich mein aprikosenfarbenes Kleid an und begrüße den Mond.

Normalerweise lebe ich oben am Himmel, aber wir Wolken können auch sehr tief hängen bis fast auf die Erde hinunter. Das machen wir, wenn wir den Kindern nahe sein wollen, weil wir etwas von ihnen erfahren oder ihnen etwas erzählen wollen. Und so bin ich heute hier bei euch, um euch diese Geschichte zu erzählen. Also, alles begann so:

Eines Tages gegen Ende des Winters, die Welt war noch ganz grau und es war kalt, da war ich mit meinen Freunden, den anderen Wolken, unterwegs zu den Blumen. Wir wollten sie mit unserem Regenwasser gießen, damit sie wachsen und in bunten Farben blühen können. Da sah ich von oben in einem Garten einen kleinen Jungen. Er saß ganz allein auf dem Rand eines Sandkastens. Und er sah sehr allein und sehr traurig aus, ich glaube sogar, daß er weinte. Schnell ließ ich mich nach unten fallen und setzte mich neben ihn. *Zu Matti.* Hallo. Wie heißt du?

MATTI: *leise* Matti.

WOLKE: Ich heiße Flausch. Warum bist du so traurig?

MATTI: Weil niemand mit mir spielt.

WOLKE: Aber warum nicht? Hast du denn keinen Freund?

MATTI: *Kopfschteln, Weinen.*

WOLKE: *Reicht Matti eine kleine Taschentuchwolke und hilft ihm, seine Tränen zu trocknen, tröstet ihn.* Willst du mir erzählen, was los ist? Vielleicht kann ich dir helfen.

MATTI: *zaghaft* Ich bin mit meiner Mama und meinem Papa erst vor kurzem hierher umgezogen. Ich kenne mich hier nicht aus und ich vermisse meine Freunde. Die sind jetzt weit weg und ich kann sie nicht besuchen. Mama und Papa gehen zur Arbeit und ich gehe in einen neuen Kindergarten aber ich finde es sooo schwer, Freunde zu finden. Es ist, als ob jeder schon einen Freund hat. Mich braucht keiner. Und außerdem will ich sowieso lieber mit Felix spielen, aus meiner alten Gruppe!

WOLKE: Ich verstehe dich, Matti. Fremd zu sein, ist schwer. Alles fühlt sich so komisch an, stimmt's? Und die fremden Kinder erscheinen einem unfreundlich, stimmt's? Ich kann dir sagen, als ich zum ersten Mal über das große Meer geflogen bin... Da sieht man kein Ende so riesig ist es. Hast du das Meer schonmal gesehen?

MATTI: *immer noch traurig* Nein, noch nie.

WOLKE: Beim ersten Mal wußte ich garnicht wo ich lang fliegen sollte. Ich war noch klein und unerfahren. Ungefähr so alt wie du, oder wie du. Und ich fühlte mich schrecklich allein da oben über dem endlosen Wasser. Und natürlich habe ich mich auch noch tüchtig verflogen. Da fällt mir etwas ein! Ich glaube,...ich kann dir helfen! Ich kenne jemanden...(berlegt) Ja, das könnte klappen, ja, ja, das müsste gehen. Als ich mich damals nämlich verirrt hatte, half mir ein Walfisch, genauer gesagt ein Pottwal. Stell dir vor, ein riesiger Walfisch half mir kleiner Wolke! Weisst du etwas von den Walen?

MATTI: *schon etwas munterer* Nicht viel, erzähl mir von ihnen! Wo leben sie? Stimmt es, dass sie kleine Springbrunnen auf dem Rücken haben?

WOLKE: Das sind keine Springbrunnen, das ist ihr Atem. Wenn sie die Luft ausatmen, pusten sie immer auch ein bisschen Wasser mit heraus, und das sieht aus, wie ein kleiner Springbrunnen, oder eine kleine Wolke. Früher, als ich die Wale noch nicht so gut kannte, bin ich einmal stundenlang hinter so einer kleinen Wolke hergeflogen. Ich suchte Gesellschaft, wollte mich ein bisschen mit ihr unterhalten, denn es war ein sehr sonniger Tag und es waren nicht gerade viele von uns unterwegs. Als ich näher an sie herankam, sah ich, dass das gar keine Wolke war.

Jedenfalls

keine Wolke so wie ich. Es war eine Walfontäne. Lustig, was? Der Walfisch ist ein herrliches Tier. Er ist groß! Größer als ein Elefant, viel größer sogar. Alle Kinder hier im Theater könnten gleichzeitig auf seinem Rücken sitzen, ja, ihr alle zusammen, gleichzeitig. Die Walfische sind sehr klug und sie singen Lieder. Das ist Musik, sage ich dir! Junge, Junge! ( *Die Wolke kommt ins Schwärmen.*) Sie singen gemeinsam und auch mit ihren Kindern und so sprechen sie auch miteinander, durch den ganzen riesigen Ozean hört man ihren Gesang. Ach, das ist so herrlich, wunderbar, schön, das kann man nicht beschreiben. Du musst es selbst hören! Komm, Matti, wir reisen zu den Walen! Ich werde dich tragen. Und dann besuchen wir Großvater Doppelzahn, meinen Freund, den Pottwal. Der kann dir bestimmt helfen, deine Traurigkeit loszuwerden.

MATTI: *nun sehr munter* Au, ja! Ich bin so gespannt. Das Meer! Die Walfische! Großvater Doppelzahn, sagst du? Ist das ein Walopa? Ich habe auch einen Opa, nein, zwei Opas! Ach, wie spannend! Aber, was werden Mama und Papa dazu sagen? Sie werden es nicht erlauben. Bestimmt werden sie schimpfen.

WOLKE: Sie werden sich ganz bestimmt freuen, wenn du wieder froh bist. Ganz bestimmt. Komm, wir fragen sie, ob du mitkommen darfst. *Ab und wieder auf.* Sie erlauben es!!!

Und so flogen wir los. Wir hatten Glück, denn der Wind pustete uns in Null komma nichts über das Land, in Windeseile sozusagen. Im Sauseschritt ging es über die Dörfer und Städte hinweg mit ihren roten Dächern und ihren Schornsteinen, über die Schwimmbäder mit ihren hellblau leuchtenden Wasservierecken, über die Spielplätze voller Kinder mit Schaufeln und Eimern. Einige von ihnen schaukelten so hoch,

dass wir ihnen im Vorüberfliegen die Hände schütteln konnten. Anfangs hatte Matti noch ein bisschen Angst in der Luft. Er war sehr wohl schon einmal geflogen, aber das war mit einem Flugzeug gewesen mit Mama und Papa. Und das Fliegen in den Armen einer Wolke, das ist nun etwas ganz anderes. Solltet ihr mal ausprobieren. Um uns die Zeit zu vertreiben da oben in der Luft, sangen wir ein Lied:

*Schwarzwal, Weißwal, Buckelwal,  
Finnwal, Schwertwal, Furchenwal,  
Tauchen auf und wieder unter,  
Unterwasser kunterbunter  
Wasserwirbelhakenschwanz  
Wiegenlied und Krabbentanz.  
Wal-la-la-la, Wal-la-la-la-la*

*Zwergwal, Narwal, Schnabelwal,  
Blauwal, Pottwal, Grönlandwal,  
Finne, Fluke, mußt du suchen,  
Doppelzahn, den mußt du rufen,  
Hat die ganze Welt gesehen,  
Wird auch dir zur Seite stehen.  
Wal-la-la-la, Wal-la-la-la-la*

*Grauwal, Glattwal, Edenwal,  
Zweizahn- und Belugawal.  
Zwinkert und reicht dir die Flosse,  
Das ist wirklich eine große  
Freude für ein Menschenkind,  
Wenn die Wale deine Freunde sind.  
Wal-la-la-la, Wal-la-la-la-la*

*Ortswechsel, ein Strand. Leise Meeresgeräusche.*

WOLKE: Da waren wir nun also, am Strand eines fernen Meeres. Matti staunte und staunte, wie schön das Meer war. Man sieht ja wirklich kein Ende, sagte er, und der Sand ist ja viel schöner, weisser und weicher als der im Sandkasten! Und es gibt hier auch sehr viel mehr davon. Vor lauter Sandburgenbauen vergaßen wir beinahe, warum wir hergekommen waren. Und

gemeinsam standen wir am Wasser und hielten nach Doppelzahn Ausschau. Wir riefen, aber nichts geschah. Wir versuchten es nochmal. Wieder und wieder riefen wir, so laut wir nur konnten. Doppelzahn! Er hört uns nicht. Sagt mal, Kinder, könntet ihr uns nicht helfen, den Großvater Doppelzahn herbeizurufen?  
(*Alle rufen "D o p p e l z a h n"*)

*Verwandlung der Bühne. Lichtwechsel. Meeresrauschen.*

Matti, da ist er, ich sehe ihn, er ist tatsächlich gekommen! Vielen Dank, Kinder! Seht nur, er hat auch noch andere Wale mitgebracht, so viele! Natürlich konnte Doppelzahn nicht aus dem Wasser heraus, zu uns, kommen. Er streckte nur seinen mächtigen Kopf aus dem Wasser, blies eine muntere Atemwolke in die Luft und schaute zu uns herüber. Matti bekam zuerst einen ganz schönen Schreck, als er die vielen Walfische sah und begriff wie groß Doppelzahn war. Und dabei sahen wir nur seinen Kopf, der Bauch und die Schwanzflosse waren ja unter Wasser und wir konnten nur erahnen, welche Ausmaße sie hatten. Als Matti aber sah, wie freundlich Doppelzahn ihn anblickte, fasste er schnell Mut und ging näher zu ihm hin. Bald stand der kleine Junge Matti bis über die Knie im Wasser und betrachtete Doppelzahns Kopf. Der hatte viele Furchen, Falten und kleine Gräben in denen Algen und Muscheln wuchsen und winzige Fischlein ihr zuhause hatten. Doppelzahns Kopf glich einem huckligen, buckligen Felsen und in seinen Augen sah Matti sein eigenes Spiegelbild. So begannen sie miteinander zu reden. Ich konnte nicht alles hören, weil ich etwas abseits stehen geblieben war, um die beiden nicht zu stören. Aber ich weiß, dass Matti dem Doppelzahn all seinen Kummer erzählte, vom Alleinsein und Fremdsein und seiner Sehnsucht nach einem Freund. Doppelzahn hörte aufmerksam zu und lächelte, wie nur ein Walfisch lächeln kann, sehr geheimnisvoll. Von Zeit zu Zeit plätscherte er ein bisschen mit der Schwanzflosse und das machte jedesmal eine solch hohe Welle, dass unser Matti fast ins Wasser gefallen wäre. Dann flüsterte er ihm die folgende Geschichte ins Ohr:

*(Die Geschichte kann von Vorstellung zu Vorstellung variieren.)*

Es war einmal, vor gar nicht langer Zeit, letzte Woche, glaube

ich, begann Doppelzahn. Ihr müsst wissen, er hat wirklich einen sehr sehr großen alten Kopf und manchmal purzeln die vielen Geschichten darin durcheinander und er kann sich nicht mehr genau erinnern wann etwas geschah. Ist ja auch kein Wunder bei so einem großen Kopf. Aber was geschehen ist, das weiß er ganz genau. Doppelzahn erzählte also: Letzte Woche, ich war gerade auf dem Heimweg vom Geburtstag eines meiner lieben Enkelkinder. Die Sonne war kurz davor unterzugehen und ich war sehr beschäftigt ihr dabei zuzusehen und Geburtstagslieder zu singen. Außerdem hatte ich mir noch etwas Kuchen für unterwegs mitgenommen und der schmeckte vielleicht! Und wie ich so schwamm, warfen plötzlich zwei riesige Felsen ihre Schatten auf mich, einer von rechts und einer von links. Als ich an ihnen emporschaute, sah ich, dass sie oben Schornsteine hatten und merkte, daß sie auch ziemlich laut brummen. Sofort war mir klar, dass das keine Klippen sein konnten. Wir Wale fürchten die Klippen und das flache Wasser sehr, weil schon viele von uns gestrandet sind und nicht mehr ins Tiefe zurückkonnten. Es waren also zwei Schiffe, die da aufgetaucht waren. Ich hatte sie nicht bemerkt, obwohl sie so laut brummen, ich muß wohl sehr in Gedanken gewesen sein. Jedenfalls waren sie da und sie kamen näher. Die Gasse zwischen ihnen wurde immer schmaler und ich musste meine Flossen ganz weit ausstrecken, um sie auf Abstand zu halten. Aber dazu reichte meine Kraft nicht aus. Ich bin zwar groß und stark, aber gegen diese Riesenschiffe bin ich ein Zwerg, und ich habe auch keine harte Haut aus Stahl. Ich gebe zu, ich bekam es ganz schön mit der Angst zu tun und ließ sogar mein letztes Stückchen Kuchen fallen. Den schönen Geburtstagskuchen! Ich steckte im wahrsten Sinne des Wortes in der Klemme. Ich sang den Walnotruf, aber die Schiffsmotoren brummen so laut, dass ich selbst mich kaum hören konnte. Dann konnte ich nicht mehr richtig atmen, weil ich nicht auf- und abtauchen konnte und also auch nicht mehr weitersingen. Mein Gott, hatte ich Angst. In diesem Moment kitzelte mich etwas an der Nase. Und kurz darauf zwickte mich etwas in die Flosse. Was war das? erschrak ich und schaute mich um. Und wen sah ich? Wen mußte ich sehen? Da waren es die Krabben, hunderte, tausende von ihnen! Sie kitzelten, zwickten und zwackten mich. So eine Gemeinheit! rief ich. Seht ihr nicht, daß ich feststecke? Aber die Krabben lachten mich aus und hörten nicht auf, mich zu kitzeln. Ehrlich gesagt, sind wir nicht gerade Freunde, denn ich kann es nicht leiden wie sie mit ihren scharfen Scheren zwicken. Sie

mögen mich nicht besonders und nutzen jede Gelegenheit, mich zu ärgern. Doch dann geschah etwas seltsames. Etwas, womit ich niemals gerechnet hätte. Sie merkten, daß ich wirklich in Not war und taten etwas wunderbares. Alle zusammen bildeten sie eine große Kugel. Und auf einmal stürzten sie sich nach rechts und links und drückten gegen die Schiffswände. Eine einzige Krabbe hat zwar einen harten Panzer aber nicht viel Kraft. Gemeinsam aber gelang es den vielen tausend Krabben schließlich, die Schiffe auseinanderzudrücken, so daß ich herausschwimmen konnte. Ich war wieder frei und tauchte erstmal bis ganz nach unten zum Meeresgrund und wieder hinauf. Unterwegs lachte ich laut und sang ein Dankeslied für die Krabben. Sieh mal einer an, dachte ich, das hätte ich von den Krabben aber nicht erwartet. Vielleicht mögen sie mich ja doch. Wieder oben angekommen, blies ich eine Freudenwolke in die Luft.

Matti hatte der Geschichte sehr aufmerksam zugehört und sehr wohl verstanden, was Doppelzahn ihm damit sagen wollte. Ich sah zu wie die beiden sich voneinander verabschiedeten. Matti umarmte Doppelzahn, sagte ihm Lebewohl und Doppelzahn schwamm wieder aufs Meer hinaus. Aber bevor er verschwand, drehte er sich noch einmal um und berührte Matti ganz sacht mit seiner riesigen Schwanzflosse. Diese Berührung hinterließ ein geheimnisvolles Zeichen auf Mattis Arm, und wann immer er sich dieses Zeichen heute ansieht, erinnert er sich daran, daß er einen großen Freund hat. Stimmt´s Matti? (*Matti nickt*) Und so wurde Matti mit Großvater Doppelzahns Hilfe wieder froh und wir machten wir uns auf den Heimweg. Zu Hause gab es für Matti ein fröhliches Wiedersehen mit Mama und Papa. Und an diesem Abend erzählte Matti seinen Eltern eine Gutenachtgeschichte. Er erzählte ihnen was er erlebt hatte und ihr könnt euch ja denken, daß sie darüber nicht schlecht staunten. Ich verabschiedete mich von Matti und beeilte mich, die anderen Wolken einzuholen. Matti und ich sind Freunde geblieben und ich fliege oft über sein Haus hinweg, um ihn zu besuchen. Meistens ist er froh und Spielkameraden hat er auch längst gefunden in seinem neuen Kindergarten. Und wenn er doch manchmal traurig ist, dann schaut er sich das Zeichen auf seinem Arm an und träumt sich in Doppelzahns unendlichen Blick hinein.

ENDE